

Administration:  
Str. Regala No. 10  
(zu ebener Erde)  
neben Grand Hotel Union,  
im Hause des Herrn  
Juwelier Wagner.

Abonnement  
für Bukarest und das In-  
land mit portofreier Zu-  
stellung vierteljährig 8 Lei  
noi (Francs) halbjährig  
16 Lei noi (Francs), ganz-  
jährig 32 Lei noi (Francs).  
Für das Ausland entspre-  
chenden Portozuschlag.  
Zuschriften und Geldsen-  
dungen franco.

# Bukarester TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Redaktion:  
Str. Regala No. 10  
(zu ebener Erde)  
neben Grand Hotel Union  
im Hause des Herrn  
Juwelier Wagner.

Inserte  
werden laut Tarif berech-  
net, bei Wiederholungen  
entsprechende Reduction. —  
Im Auslande übernehmen  
Anstalten: in Oesterreich u.  
Deutschland die Herren  
Haasestein & Bogler und  
Andolf Mosse; in Paris  
Société nouvelle de Publi-  
cité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 129.

Dienstag, 12. Juni (31. Mai) 1883

4. Jahrgang.

## Ein nachahmungswürdiges Beispiel.

Bukarest, 11. Juni.

In der Freitagssitzung der Kammer hat der als parlamentarischer Redner und besonnener Oppositionspolitiker gleich bekannte Abgeordnete T. Majorescu ein Urtheil über die oppositionelle Sezessionistenpolitik in einer so scharf umschriebenen Beweisführung abgegeben, daß es den publizistischen Vertheidigern letzter Richtung sehr schwer sein dürfte, gegen die von Majorescu angeführten Gründe mit nur einigermaßen stichhaltigen Argumenten anzukämpfen. Redner ist allerdings keiner von jenen Idealisten, welche mit dem Kopfe durch die Wand wollen und welche um eines oder des anderen Bedenken willen gleich das Kind mit dem Bade auszuschütten pflegen. Er ist auch kein Prinzipienreiter jener Sorte, wie sie das parlamentarische Leben so häufig hervorbringt und deren Stärke zunächst darin besteht, immer und zu allen Zeiten das gerade Gegentheil von dem zu wollen, was die Regierung vorschlägt. Im Gegentheil unterscheidet sich Majorescu — abgesehen von der strengen Moralität seiner ganzen politischen Vergangenheit — dadurch von vielen seiner Kollegen, daß er bei einem warmen Herzen für sein Vaterland und trotz seines unzweifelhaften Patriotismus doch nicht mehr anstrebt, als was er unter den gegebenen Vorbedingungen als erreichbar für Rumänien und dessen Bevölkerung erachtet. Was wir aber noch höher veranschlagen müssen, ist der Muth der Ueberzeugungstreue, welchen Majorescu auch in solchen Fällen an den Tag legt, wo seine Ansichten nicht im Sinne eines fehlgeleiteten nationalen Eigendünkels lauten, oder wo dieselben mit den Anschauungen der eigenen Parteimajorität im Widerspruche stehen. Gerade um dieser Vorzüge willen hat Majorescu keine eigentliche Partei hinter sich. Wer aber deshalb das Gewicht seiner persönlichen Bedeutung für die parlamentarische Zukunft des Landes in Abrede stellen wollte, den können wir nur auf die bereits erwähnte Rede Majorescus vom 8. d. aufmerksam machen, deren Gedankengang und Grundsätze einer oppositionellen Parteiorganisation je-

denfalls weit mehr und weit verlässlichere Grundsätze darbietet, als die parlamentarische Passivitätspolitik, mit welcher die vom Triumvirat Coganiceanu, Lastar Catargiu und G. Verneşcu geleiteten Oppositionsmänner dem national-liberalen Regierungssystem Verlegenheiten zu bereiten suchen.

Wer sich einen Freund des Parlamentarismus nennt, der muß ihn auch dort anerkennen, wo ihm dessen momentane Konsequenzen nicht besonders angenehm erscheinen. Das ist der Standpunkt Majorescus, gegen dessen Folgerichtigkeit sich eben so wenig einwenden läßt, wie gegen den weiteren von Majorescu vertheidigten Satz, daß die Mittel zur Bekämpfung angeblicher, oder auch wirklicher Wahlbeeinflussungen durch das Verfassungsleben selbst gegeben sind und daß derjenige die legale Bahn verläßt und anarchischen Zuständen entgegenarbeitet. Wie „Romanul“ bemerkt, hat T. Majorescu ganz dieselbe Ansicht im Jahre 1875 zur Geltung gebracht, als die derzeit herrschende, damals in der Minorität und in der Opposition befindliche national-liberale Partei Proteste gegen die Giltigkeit der unter konservativem Regierungshochdruck erfolgten Wahlen erhob. Majorescu hat also dadurch keine Schwankung in das Regierungslager vollzogen, daß er über die oppositionelle Passivitätspolitik und die derselben zu Grunde liegende Mißachtung der Loyalität des Parlaments den Stab brach — nein; er hat nur unter allerdings wesentlich geänderten Verhältnissen die Konsequenzen seiner vor acht Jahren gegebenen Erklärung gezogen, ohne Rücksicht darauf, daß die Protestirenden von damals und heute die beiden Gegensätze des rumänischen Parlamentarismus repräsentiren. Wäre die Opposition nicht schon zu weit gegangen, um an eine Umkehr denken zu können, so würde sie wohl am besten thun, wenn sie sich den einem wirklichen Verständniß des parlamentarischen Verfassungslebens entsprungenen Anschauungen Majorescus anschließen und auf diese Weise die nunmehr verlorene Gelegenheit einer Partiregeneration auf Grund des legalen Parlamentarismus zurückerobern würde.

durch den blonden Bart fuhr. „Offenbach ist nicht meine Leidenschaft.

„Na, na, den Camcan im Orpheus hast Du früher immer gern gesehen“, spottete Hippolyt. „Als ich noch Prinz war von Arabien, setz ich mal in die Schillerlotterie, und als ich dann besah den Schadion, gewann ich ein baumwollenes Parapluie!“ jammerte er vergnügt. Eine neue Operette muß man gehört haben, nachher kann man dann auch darüber urtheilen.

„Bemühe Dich nicht, wenn man Entschuldigungen suchen will, findet man sie immer“, sagte der Architekt in einem Tone, der dem Bibliothekar das Blut heiß in die Stirn trieb. „Gründe sind dann so gemein wie die Brombeeren!“

„Wenn man nicht kann wie man will, dann schweigt man lieber still!“ sang Hippolyt, während er der Kellnerin die leere Flasche übergab.

„Ich werde kommen“, sagte Eduard mit einem tiefen Athemzuge. „Morgen Abend im Dorfstadttheater.“

„Wirklich?“ fragte Siegfried zweifelnd. „Ich möchte darauf wetten, daß Du nicht kommen wirst.“

„Ich nehme die Wette an!“

„Ein Souper mit Sekt?“

„Abgemacht!“ erwiderte Eduard, in die Hand des Freundes einschlagend. „Komme ich nicht, so gebe ich das Souper.“

„Und kommst Du, so gebe ich es“, sagte Siegfried. „Hippolyt ist Zeuge, sein Couvert bezahlt der Verlierende. Für die Karten werde ich morgen früh sorgen.“

„Bezahlt auch diese der Verlierende?“ fragte Eduard rasch. „Na, na, Du machst Dir leichtfimmiger Weise die Sache sehr theuer“, spottete Hippolyt. „Lass es bei dem Souper bewenden.“

„So wenig Glauben schenkst Du mir?“ fuhr Eduard auf. „Wo treffen wir uns morgen Abend? Wir werden ja der Karten wegen vorher zusammenkommen müssen.“

## Ein blinder Värm.

Der Errichtung eines katholischen Erzbisthums in Rumänien hat die oppositionellen Organe in große Aufregung versetzt. Dieselben sehen in dieser nicht besonders belangreichen Thatsache nicht nur eine Bedrohung der rumänischen Nationalität sondern auch einen Schlag gegen die Hohenzollernsche Dynastie in Rumänien, deren Bestand gefährdet werden könnte, wenn das rumänische Volk gegen die katholische Kirche, der ja der König angehört, in die Schranken zu treten gezwungen wäre. Die oppositionellen Organe gehen sogar noch weiter: sie wittern in der Ernennung des Monsignore Paoli zum Erzbischof von Rumänien einen hinterlistigen Schachzug der österreichischen Politik, welche sich durch den Katholizismus eine dominirende Stellung auf der Balkanhalbinsel zu sichern strebt. Wir haben bereits in einem ausführlichen Artikel die Grundlosigkeit dieser Befürchtungen darzulegen gesucht; in seiner jüngsten Nummer kommt nun „Romanul“ gleichfalls auf diese Frage zu sprechen und weist nach, daß die oppositionellen Organe gar keinen Grund hätten, außer sich zu gerathen.

„Wir begreifen nicht“, sagt das zitierte Blatt, was die Errichtung eines katholischen Erzbisthums in Bukarest mit dem Throne und der Dynastie zu schaffen haben soll. Die Hohenzollernsche Dynastie herrscht nicht in Rumänien kraft des göttlichen Rechtes, sondern kraft des nationalen Willens, dieselbe hat sich mit dem rumänischen Volke identifizirt, und hat mit diesem für die Erringung der Unabhängigkeit gekämpft. Die Voraussetzung, daß durch die Errichtung des katholischen Erzbisthums in Rumänien der öffentliche Geist des rumänischen Volkes sich ändern, und daß man die Dynastie vom konfessionellen Standpunkte aus angreifen werde, ist ebenso unbegründet wie die Annahme, daß der König, der mit Heroismus für die Unabhängigkeit des Landes gekämpft hat, gegenwärtig dessen Unterjochung wünsche... Wenn Oesterreich in der That die ihm vom „Timpul“ unterlegten Absichten hätte, so würde es hiedurch nur zu Gunsten der russischen Orthodoxie arbeiten. Will etwa Oesterreich die rumänischen in die Arme Rußlands werfen? Gewiß nicht; Oesterreich-Ungarn ist klug genug, um eine derartige Propaganda zu wollen...

## Rumänische Beitungsstimmen.

Bukarest, 11. Juni.

„Natiunea“ weist darauf hin, daß die Liberalen vor und während der Wahlen mit der größten Entschiedenheit erklärt haben, daß die Revisionskammern sich ausschließlich mit der Revisionsfrage beschäftigen, und nach Erledigung dieser Arbeit anderen auf Grund des neuen Gesetzes gewählten Kammern Platz machen werden. Diese ganz richtige

„Hier“, erwiderte Siegfried, „Punkt sechs Uhr, seine Eintrittskarte bezahlt Feder selbst.“

„Ziehst Du schon zurück?“ scherzte der Bibliothekar. „Ich erlasse Dir auch das Souper und werde dennoch kommen.“

„Ich zweifle jetzt nicht mehr daran, und bei der Wette bleibt es“, antwortete Siegfried ruhig. „Ich wollte gern ein Duzend solcher Soupers geben, wenn wir Dich wieder zu uns herüber ziehen könnten. Weißt Du es selbst noch, wie fröhlich und wohlgenuth Du vor Deiner Heirath warst? Du könntest es auch heute noch sein, wenn — — —“

„Wenn, wenn!“ fiel Eduard ihm feufzend in die Rede, und das Glas schwanke in seiner zitternden Hand. „Wie leicht ist ein solches Wem!“ gesagt. Ja, wenn das Kind nicht wäre, an dem meine ganze Seele hängt! Und vielleicht auch, wenn unser Herrgott die Schwiegermutter zu sich nehmen wollte! Ich leugne es ja nicht, daß dieser Drache das ganze Haus beherrscht, aber das läßt sich nicht ändern!“

„Ausziehen!“ warf Hippolyt ein, der unterdessen die volle Flasche in Empfang genommen und die Gläser wieder gefüllt hatte. „Raum ist in der kleinsten Hütte — — —“

„Dummheit!“ schnitt Eduard ihm das Wort ab. „Mit einer kleinen Hütte nimmt meine Frau wahrhaftig nicht vorlieb. Ihr werdet auch anders urtheilen und reden, wenn ihr selbst einmal verheirathet seid. Wenn mein Schwiegervater mir wenigstens zur Seite stände! Aber der wagt kein Wort zu sagen, weil er den Frieden im Hause sich nicht stören lassen will.“

Er trank nach diesen Worten sein Glas aus und erhob sich.

„Wenn das Kind nicht wäre!“ wiederholte Siegfried gedankenvoll, während er die Hand des Freundes festhielt und ihm mit einem warmen, treuerzigen Blick ins Auge schaute. „Vielleicht wird es Dir zugesprochen, wenn es so weit kommt, daß der Bruch nicht mehr zu vermeiden ist, und ich glaube, Du darfst dann auch wieder auf Deinen Dinkel rechnen.“

## Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

### Entfesselte Elemente.

Roman von Ewald August König.

[1. Fortsetzung.]

Eduard schnitt bedächtigt die Spitze von seiner Zigarre ab und zündete sie an; in Sinnen versunken blickte er schweigend vor sich hin, die Worte des Freundes schienen einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht zu haben. Und wie hätte es auch anders sein können! Gegen den Vorwurf, daß er der willenlose Sclave seiner Frau sei, bäumt sich in jedes Mannes Seele der tief beleidigte Stolz auf, und dann um so mehr, wenn dieser Vorwurf begründet ist.

„Aber wenn ich nun selbst Gefallen daran finde, die Abende in meiner eigenen Wohnung zu verbringen?“ sagte er.

„Na, na, das glaubt Dir Niemand“, spottete Hippolyt, „und wenn diese Abende in Deiner Wohnung noch so angenehm wären, was ich bezweifle. Abwechslung muß der Mensch haben. Begleite mich heute Abend ins Theater!“

„Heute Abend?“ rief Eduard erschrocken, „nein Freund, das geht beim besten Willen nicht.“

„Ah, ah!“

„Bitte, Ihr werdet meine Entschuldigung gelten lassen müssen. Ich bin mit dem Auszuge aus einer alten historischen Urkunde beschäftigt, die ich morgen abzuliefern versprochen habe.“

„Schön, dann morgen Abend!“ sagte der Architekt. „Im Dorfstadttheater wird eine neue Operette von Offenbach gegeben, Hippolyt und ich gehen jedenfalls hin.“

„Eine Operette von Offenbach?“ erwiderte Eduard ge-  
dehnt, während er mit der weißen, aristokratisch feinen Hand, an der ein schwerer, goldener Siegelring funkelte, langsam

Theorie sei aber vollständig aufgegeben worden. Der Ministerpräsident habe nämlich selbst in der Kammer erklärt, daß die Revisionskammern auch die Aufgabe hätten, die laufenden Geschäfte zu erledigen.

„*Timpu!*“ bespricht gleichfalls die Errichtung eines katholischen Erzbisthums in Bukarest und wiederholt die bereits bekannten Ausführungen. Das konservative Organ bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß der rumänische Metropolit Primas entschlossen sei, eine antikatholische Aktion zu beginnen, da derselbe die Gefahren, mit welcher die katholische Propaganda Rumänien bedrohe, sehr wohl erkannt habe. „Der Papst“, sagt das Blatt am Schluß, „treibt uns unglücklicherweise Rußland in die Arme und zwingt einen katholischen König, mit uns gegen die Kirche, der er angehört, zu kämpfen, oder sich von einem Lande zu trennen, das ihn liebt.“

Die „*Independance Roumaine*“ findet es seltsam, daß anlässlich der Debatte über die Adresse auf die Thronrede in der Kammer kein einziger Deputirter an die Regierung nachfolgende Frage gestellt habe: Wenn die Mächte den Londoner Vertrag ratifizieren und irgend einer Macht das Mandat zur Ausführung desselben erteilen, wird die Regierung dann immer noch Widerstand leisten? Eine derartige Interpellation wäre sehr notwendig; das Land habe ein Recht zu verlangen, daß man ihm reinen Wein einschänke. Europa andererseits habe ein Interesse daran, unsere Absichten kennen zu lernen. Wenn die Mächte sehen, daß Rumänien zum Aeußersten bereit sei, so werden sie sich's zweimal überlegen, bevor sie die Beschlüsse des Londoner Vertrages zu einer gewaltsamen Ausführung bringen.

„*Binele public*“ bespricht die Errichtung eines katholischen Erzbisthums in Bukarest und fragt, wie es komme, daß die Regierung es dulde, daß Monsignore Paoli zum Erzbischof ernannt wurde, ohne daß der Papst vorher die Zustimmung eingeholt hätte. Monsignore Paoli werde sicherlich eine gewisse Jurisdiktion ausüben: Wer habe ihm diese Autorität und den Titel eines Erzbischofs von Bukarest verliehen? Glaubt etwa Herr Bratiani, daß die Nothwendigkeit, ein katholisches Erzbisthum in Bukarest zu errichten, sich fühlbar gemacht habe? Glaubt etwa der Ministerpräsident, daß die katholische Religion eine solche Ausdehnung in Rumänien gewonnen habe, daß es unumgänglich nothwendig war, einen katholischen Erzbischof in Bukarest zu ernennen?

### Parlamentarisches.

In der vorgestrigen Senatsitzung stellte der Präsident, Fürst Demeter Ghica, den Antrag, der Senat möge sich in corpore zur Feierlichkeit der Enthüllung der Statue Stefans des Großen nach Jassy begeben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Die Kammer wählte in der vorgestrigen Sitzung die Delegation, welche sich zur Enthüllung der Statue Stefans des Großen nach Jassy begeben wird. Das Haus nahm sodann mit 76 gegen drei Stimmen die Vorlage betreffend die Waldschonung an, und votirte einen Kredit von 600,000 Francs für die Errichtung von einigen neuen landwirthschaftlichen Kreditanstalten.

(Aus Berlin) wird vom 6. d. geschrieben, daß der Schluß der Reichstagsession mit aller Wahrscheinlichkeit nächsten Mittwoch (übermorgen) zu erwarten sei. Uebrigens hat die gegenwärtige Session schon in voriger Woche ihre hundertste Sitzung erreicht, was bisher in keiner früheren Legislaturperiode der Fall gewesen ist. — Was die neue kirchenpolitische Vorlage für den preussischen Landtag anbelangt, so wird die große Zurückhaltung, welche die freikonservative „Post“ dem Gesetzesentwurf gegenüber beobachtet, als ein Zeichen dafür angesehen, daß auch in sonst sehr gouvernementalen Kreisen die von der Regierung dargebotenen Einschränkungen der Anzeigepflicht und des Einspruchsrechtes ohne jede Gegenleistung von gegnerischer Seite und ohne die in der Note vom 5. Mai in Aussicht gestellten Repressivmaßregeln als ein Rückzug der Staatsgewalt angesehen werden.

(Der österreichische Föderalismus) scheint in der Eisenbahnfrage sogar über militärische Rücksichten den

„Daran ist nicht zu denken“, erwiderte Eduard und seine bebende Stimme verrieth den jäh aufflammenden Zorn, „der läßt seine Werthpapiere lieber in Flammen aufgehen, als daß er sie mir gönnt. Da ist nichts mehr zu retten und zu hoffen, mit dem bin ich fertig! Gute Nacht, ich werde morgen Abend nicht fehlen!“

„Wird Er? Wird Er kommen? he, he, he?“ summte Hippolyt aus dem „Freischütz“, und dieser Pohn summte dem Bibliothekar noch in den Ohren, als er den Rathskeller längst verlassen hatte.

Sie hatten Recht, wenn sie ihn verspotteten, er schämte sich vor seinem eigenen Ich, wenn er die frühliche Vergangenheit mit der Gegenwart verglich.

Damals ein Löwe des Tages und heute ein verhöhrter Schatten.

Wie war das Alles nur so rasch gekommen? Ja, ja, er hatte Karoline Affer geliebt, und sie war auch, wie er heute noch glaubte, seiner Liebe werth gewesen. Wie freundlich und liebenswürdig war er von ihr und ihren Eltern stets empfangen worden! Nie hörte er in ihrem elterlichen Hause einen Mißklang, dort war Alles, so weit er es beurtheilen konnte, Harmonie und Liebe. Und auch die äußeren Verhältnisse sagten ihm zu; die elegante, tabellos geschmackvolle Ausstattung der traulichen Räume heimelte ihn, den selbst vermögenden und feingebildeten Mann an, die Eltern Karolines mußten sich eines gediegenen Reichthums erfreuen, der auf dem solidesten Fundament ruhte, das ging aus Allem, was er sah und hörte hervor.

So führte er denn nach einem kurzen Brautstande seine Karoline heim; er hatte nichts dagegen einzuwenden, daß das junge Ehepaar im Hause der Schwiegereltern wohnen sollte.

Wie bald bereute er, diesem Wunsche nachgegeben zu haben! Wie bald erkannte er, daß er sich in allen seinen Voraussetzungen getäuscht hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Sieg davon tragen zu wollen. Obgleich nämlich der Kriegsminister in seinen Gutachtung die von den Föderalisten verlangte Dezentralisation der staatlichen Eisenbahnverwaltungen aus strategischen Gründen als eine Gefahr für die Vertheidigungsfähigkeit bezeichnet hat, läßt doch eine Erklärung des Statthalters von Galizien kaum einen Zweifel übrig, das vorläufig für Lemberg eine Direktion der in Galizien im Staatsbetrieb stehenden Bahnen in Aussicht genommen wurde. Wie leicht begreiflich, hat diese Nachricht namentlich in Wien eine große Beunruhigung hervorgerufen, zwar haben Handelsminister Pino und Ministerpräsident Taaffe die diesbezüglichen Anfragen des Wiener Bürgermeisters in möglichst beruhigendem Sinne beantwortet. Doch wurde damit der beabsichtigte Zweck nicht erreicht, was namentlich aus dem im niederösterreichischen Landtage eingebrachten, unter Andern auch mit den Unterschriften der beiden Vicebürgermeister versehenen Antrage des bekannten liberalen Parteiführers Dr. Kopp hervorgeht. Die Antragsteller erblicken in der als Thatfache voranzugesetzten Dezentralisations-Maßregel eine Konsequenz des herrschenden Regierungssystems, das zum Föderalismus und damit zur Verringerung der Machtspähre der Reichshauptstadt führen müsse. Durch den zur Annahme gelangten Antrag wird der Gemeinde- und Verfassungs-Ausschuß aufgefordert, die drohende Dezentralisation der im Staatsbetriebe stehenden Eisenbahnen in Bezug auf ihre Ursachen und ihre Folgen für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns und die Reichshauptstadt zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. — Gleichsam in Ergänzung der Konsequenzen der Eisenbahnfrage wird der „*Narodni Listy*“ aus Wien telegraphirt: „Betrachten Sie es als Thatfache, daß der Kriegsminister auf das Entschiedenste gegen die Dezentralisation der Eisenbahnen selbst im bescheidensten Ausmaße auftrat und auch jetzt noch opponirt. Sein Rücktritt in nächster Zeit wird als unabwendbares Ereignis angesehen, denn die entscheidenden Kreise anerkennen die Berechtigung der theilweisen Dezentralisation. Da sie auf das bescheidenste Maß eingeschränkt bleibt, ist das Verdienst Bylandt-Rheidt's, wengleich sich sein Einfluß schwächer erwies, als der Taaffe's. Die Dezentralisation, wie sie jetzt die Regierung beabsichtigt, erfüllt nicht die Hoffnung der Verfassungstreuen, es werde an dieser Maßnahme das System Taaffe's scheitern.“

(Irland und der Papst.) In Folge der zweifelhaften Aufnahme, welche das letzte vom Papste an die irländischen Bischöfe gerichtete Rundschreiben gefunden hat, befahl Leo XIII. die Herausgabe eines päpstlichen Grünbuches zum Beweise, daß der Papst bei Behandlung der irischen Frage seinen bisherigen Anschauungen treu blieb; es ist betitelt: „*De rebus Hiberniae nuperrima apostolicae sedis acta*“ und selbst Freitag Abends erschienen. Es enthält drei Papstbriefe an Kardinal-Erzbischof Mac Cobe in Dublin, zwei Rundschreiben der Propaganda fidei an den irischen Episkopat und beginnt mit 1. Juni 1880. Die Englisch redenden Bischöfe der ganzen Welt erhalten das Grünbuch zugesandt; nach Irland gehen heute tausend Exemplare in englischer Sprache. Alle englischen Staatsmänner und Parlamentarier erhalten dasselbe zugesandt, um darzutun, daß der Vatikan an dem Inhalt des Rundschreibens vom 11. Mai festzuhalten gedenke.

(China und Frankreich.) Die Pariser Presse gibt sich gegenwärtig sehr viel Mühe, die allarmirende Nachricht zu dementiren, daß der chinesische Botschafter in Rußland, Marquis Tseng einen Bruch zwischen Frankreich und China für den Fall als unvermeidlich bezeichnet haben soll, als Frankreich ohne vorheriges Einvernehmen mit China in Tonking vorgehen würde. Auch ein Telegramm der „*Times*“ aus Singapur bezeichnet einen französisch-englischen Krieg als unwahrscheinlich und die diesbezüglichen Nachrichten als übertrieben, während gleichzeitig dem „*Besten Lloyd*“ aus Paris eine Meldung zugeht, nach welcher die französische Regierung sorgfältig bedacht ist, Alles zu vermeiden, was zur weiteren Komplikation der Tonkingaffäre beitragen könnte. Wie der betreffende Gewährsmann mittheilt, ist nämlich im letzten französischen Ministerrathe das Unternehmen in Tonking einer sorgfältigen Erwägung unterzogen und hiebei auf Grund der eingelangten neuesten Berichte konstatiert worden, daß eine unmittelbare Gefahr nicht vorhanden und daß mit Hilfe der absendenden und bereits unterwegs befindlichen Verstärkungen die Position der französischen Streitkräfte in Tonking eine genügende Festigkeit und Sicherheit erlangen werde. Doch sei zugleich von mehreren Seiten der dringende Wunsch ausgedrückt worden, dem Unternehmen keinen größeren und weiter reichenden Charakter zu geben, als es im ursprünglichen Plane gelegen war. Es sei namentlich darauf hingewiesen worden, daß die französische Republik ihrer seit dem Jahre 1871 traditionellen Politik der Reserve und des Zuwartens untreu würde, wenn sie ihre Kräfte, die militärischen sowohl, wie die finanziellen, in größerem Maße durch ein außereuropäisches Unternehmen binden ließe. Die Richtigkeit dieses Satzes sei allgemein anerkannt worden und waren daher nunmehr alle Dispositionen vorhanden, mit China zu einer friedlichen Auseinandersetzung zu gelangen. Man dürfe von den Franzosen nicht verlangen, daß sie um einer politischen Rücksicht willen, sich eine Demüthigung aufbürden werden, aber soweit politische Resignation mit der militärischen Ehre und dem Ansehen Frankreichs vereinbar, werde sie geübt werden. Der Korrespondent des „*Besten Lloyd*“ versichert schließlich, daß die französischen Staatsmänner um so sicherer auf einen guten Erfolg dieser gemäßigten Politik rechnen, als sie sich überzeugt haben, daß von englischer Seite in Peking Alles aufgeboden werden wird, um einen Konflikt Chinas mit Frankreich zu verhüten.

### Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 11. Juni.

(Donau-Dampfschiffahrt.) Seit Mittwoch den 8. Juni d. finden die Bergfahrten von Giurgewo Mittwoch, Freitag und Sonntag 10 Uhr Vormittag, von Rusk

schuf (Stadt) Mittwoch und Sonntag 11 Uhr Vormittag, und vom Bahnhof in Ruskuf Freitag um 1 Uhr Nachmittag statt.

(Vom Hofe.) Seine Majestät der König reist nächsten Donnerstag vermittelst Extrazuges nach Jassy, der um 6 Uhr Morgens Cotroceni verläßt und um 6 Uhr Abends in Jassy eintrifft. — Seine Majestät der König hat vorgestern den türkischen Delegirten in der Donau-Kommission, Cara-Theodor-Gezendi, in Audienz empfangen.

(Der rumänische Gesandte) in Paris, Herr Ferechidi, ist Freitag mit dem Blißzuge nach Paris abgereist, um dem Präsidenten der französischen Republik sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

(Empfang der Kammer.) Gestern Vormittag wurde das Bureau der Kammer vom Könige empfangen, welches Hochdemselben die Adresse auf die Thronrede überreichte.

(Der Plakkommandant) der Residenz, Oberst Stina, hat, wie bereits gemeldet, eine Urlaubsreise in ein deutsches Bad angetreten, und ist während dessen Abwesenheit Oberst Budisteanu zum interimistischen Plakkommandanten ernannt worden.

(Ernennungen.) Herr A. Beldiman ist zum Chef der politischen Abtheilung, und Herr Giubara zum Chef der Konsular-Abtheilung im Ministerium des Aeußeren ernannt worden.

(Die Universität) von Bukarest wird bei der Enthüllung der Statue Stefans des Großen durch Prof. Balomit vertreten sein. Die Festrede im Namen der Universitäten Bukarest und Jassy wird Herr N. Jonescu halten.

(Geologische Untersuchungen.) Die Regierung hat den ungarischen Gelehrten Bela von Jozak, Franz Herich und Georg Primics gestattet, in den rumänischen Karpathen geologische Untersuchungen vorzunehmen.

(Lizitation.) Am 15. Juni alten Stils findet im Lokale der Direktion des „*Credit fonciar urban*“ [Strada Academiei 32] die Lizitation betreffend die Vergebung eines neuerrichtenden Lokales für das genannte Institut statt.

(Todesfall.) Am 27. Mai alten Stils ist eines der hervortragendsten Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde, Dr. med. Moritz Rosenthal im Alter von 88 Jahren gestorben. Dr. Rosenthal war einer der Gründer und Ehrenpräsident der Gesellschaft „*Zion*“ und ein Philantrop im vollsten Sinne des Wortes. Die Beerdigung fand gestern statt und gab dem Heimgegangenen ein zahlreiches, aus jüdischen und christlichen Notabilitäten bestehendes Publikum das letzte Geleite.

(Die Ferien) der Kammern werden, wie verlautet, am 2. Juni beginnen.

(Schiedsresultat.) Bei dem gestern abgehaltenen Stiftungsschießen des Schützenvereines „*Bukarest*“ erzielte den ersten Preis in der Feldkonkurrenz Herr Valanu mit 57, in der Standkonkurrenz, Herr Sieber mit 58, und in der Pistolenkonkurrenz Herr Florescu mit 59 Punkten.

(Protestirte Wechsel.) Vom 18. bis zum 28. Mai alten Stils wurden am hiesigen Handelsgerichte 24 Wechsel protestirt.

(Liberaler Versammlung.) Gestern Abend fand im liberalen Klub eine Versammlung von Deputirten und Senatoren statt, in welcher über die Revisionsfrage debattirt wurde. Es handelte sich hauptsächlich darum, die Grundlagen für das Projekt betreffend die Wahlreform festzusetzen.

(Vom Bukarester Kommunalrath.) Die Kommunalräthe Poenar Bordea und Pancu haben demissionirt. Wie bestimmt verlautet, wird der Kommunalrath demnächst aufgelöst werden.

(Deutsche Operette.) Die Direktion Wolf plänkelt bis zum Eintreffen der sehnlichst erwarteten Primadonna, Jrl. Drucker mit kleinen Operetten und Possen als „*Leichte Cavallerie*“, „*Flotte Burche*“, „*Dum-paci Bagabundus*“ sehr geschickt, und wird die eigentliche Saison erst mit dem Eintreffen der Diva beginnen. Dessenungeachtet amüsiert sich das Publikum auch bei dieser schmalen Küche sehr gut, wie dies bei so ausgezeichneten Kräften, wie Groß, Haas nicht anders möglich ist. Genannte Künstler erfreuen sich einer ungetheilten Anerkennung und können wir dieselben jetzt schon nicht bloß als Zierde der Gesellschaft, sondern auch als Lieblinge des Publikums bezeichnen. Die Leistungen der bekannten Mitglieder der früheren Saison haben wir so oft zu würdigen Gelegenheit gehabt, daß wir eine Besprechung derselben diesmal füglich unterlassen können. Die heute zur Wiederholung kommende Novität „*Die Näherin*“ von Willöder werden wir morgen besprechen.

(Ein Patriot.) Die „*Romania libera*“ erhebt in einer ihrer jüngsten Nummern gegen Herrn Lecca den Vorwurf, daß derselbe ein Aukcherer ersten Ranges sei, der den Bauern seines Gutes das Fell über die Ohren ziehe. Herr Lecca hat es bis jetzt unterlassen, diesem Vorwurf durch eine Entgegnung zu entkräften.

(Dementi.) Das Blatt „*Pactul social*“ meldete unlängst, daß in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai a. St. ein Rekrut des 7. in Jassy garnisonirenden Regiments Namens Parajchiv Georg aus Verzweiflung über die barbarischen Mißhandlungen, die er von den Kaporalen und Sergenten erfuhr, aus einem Fenster des dritten Stockwerkes der Kaserne auf die Straße sich gestürzt habe und auf der Stelle todt geblieben sei. Daraufhin wurde eine aus dem Obersten Costiescu, dem Oberstlieutenant Krupenski, und dem Dr. med. Dremba bestehende Kommission mit der Untersuchung des Falles betraut, und konstatierte dieselbe, daß der Rekrut nicht die geringste Mißhandlung erlitten habe.

(Gerichtliches.) Herr Panaite Radu in Jassy wurde wegen Mißhandlung des Advokaten A. Diea zu 15 Tagen Gefängnis und zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 1000 Frs. an den letztgenannten Herrn verurtheilt.

(Der Eisenbahnunfall) zwischen Timna und Strehaiu ist, wie die Untersuchung festgestellt hat, durch eine in Folge der jüngsten Regengüsse verursachte Damabbruchung herbeigeführt worden. Die Nachricht, daß auch mehrere Reisende verwundet worden seien, ist unrichtig; keiner der Reisenden ist verletzt worden, hingegen wurde der Heizer der Maschine getödtet und ein Bremser leicht verletzt. So berichtet „*Romanul*“.

(Ein Wahlprozeß.) Morgen findet vor dem Galaker Tribunal der gegen den Präfekten Cerchez, wegen Beeinflussung der Wahlen angestrengte Prozeß statt.

(Aus Tulcea) wird gemeldet, daß der Wasserstand der Donau in Besorgniß erregender Weise steigt und das der Quai bereits überschweunt worden sei.

Aus Calarasi) wird der „*Independance Roumaine*“ geschrieben: Dieser Tage sollte gegen einen gewissen Polichroniade wegen Mißhandlung eines Juden, namens Nathan Miran, die gerichtliche Verhandlung stattfinden. Der Prozeß mußte aber, da ein wichtiges, darauf bezügliches Aktenstück verschwunden war, verschoben werden. Die daraufhin eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergab, daß das Aktenstück durch den Kopisten des Friedensrichters, Nicolescu beseitigt worden war. Der Kopist wurde verhaftet. In der Stadt herrscht nun allgemein die

Ansicht vor, daß der Kopist, der ein Schwager des Friedensrichters ist, auf Veranlassung des Lehrgenannten das Astenstück beseitigt habe.

(Ein Affen-Mädchen.) Im Spital Brancobean befindet sich gegenwärtig ein sechsjähriges Mädchen, dessen Gesichtsbildung und Bewegung einen geradezu affenartigen Charakter haben.

(Ueberschweimmung.) In Folge der jüngsten Regengüsse sind in den Distrikten Argesch und Blascha weite Flächen Uckerlandes überschwemmt worden.

(Hausneugier.) Vorgestern ist in der Strada Serbau-Boda ein baufälliges Haus zusammengefallen, ohne daß glücklicherweise Jemand verletzt worden wäre.

(Witterungsbericht) vom 11. Juni. [Mittheilung des Hrn. Memm, Optiker, Victoria-Strasse Nr. 70]. Nachts 12 Uhr. + 14. Früh 7 Uhr + 16 Mittags 12 Uhr + 23 Neamur. Barometerstand 758. Himmel klar.

### Bunte Chronik.

(Ein Gelehrter) hat wissenschaftlich festgestellt, daß Insekten ebenso gut wahnsinnig werden können, wie Menschen. Diese Entdeckung bezeichnet einen kolossalen Fortschritt, denn bisher war nur bekannt, daß gewisse Arten von Insekten den Menschen wahnsinnig machen konnten, ohne selbst verrückt zu sein.

(In Brooklyn) sind zwei Personen von einer jungen Dame auf Entschädigung verklagt worden, weil dieselben erzählt haben, die Klägerin kolettierte mit den Kutschern und Kondukteuren der Pferdebahnwagen. Es wird nun — meint die „N.-Y. Zeitung“ — zu entscheiden sein 1. was als Kolettiere zu betrachten, 2., ob dasselbe, sofern es Kutschern gegenüber geschieht, verwerflich und 3., ob eine Dame zu Schadenersatz berechtigt ist, welche, der Wahrheit zuwider, beschuldigt worden, mit Männern, insbesondere mit Kutschern geliebäugelt zu haben.

(Gräßliche That eines Wahnsinnigen.) Zigger, ein kleines Dorf bei Gmünd in Niederösterreich, war vor einigen Tagen der Schauplatz eines grauenhaften Ereignisses, welches die Bewohner dieses ruhigen Dörchens in namenlose Angst versetzte. Nur der Besonnenheit eines Mannes, der mitten in den Schrecknissen die Fassung nicht verlor, ist zu danken, daß größeres Unheil hintangehalten wurde. Im ganzen Dörchens, und auch in dessen ganzer Umgebung gab es keinen Burschen, der sich mit dem Eigenbauers-Sohne Franz Macho hätte messen können. Eine herrliche Erscheinung, war der 25-jährige Bursche der Liebbling von Jung und Alt. Vor zwei Jahren zog er des Kaisers Rock als belobter Unteroffizier aus und half, das einzige Kind, die beträchtliche Wirtschaft seiner Eltern bebauen. Seine Eltern, denen ihr „Franz“ Alles war, suchten weit und breit eine passende Partie für ihr „Herzbinke“, wie sie ihn nannten, und fanden richtig, daß die Hofbauers-tochter Anna Schmid wie geschaffen für ihren Sohn wäre. Franz fand an Anna Gefallen, bald war man einig geworden. Es kam der Tag der Hochzeit, die auf dem Gute des Hofbauers mit großem Pompe gefeiert wurde. Des Morgens bewegte sich ein langer Zug unter Vorantritt der Eltern des jungen Ehepaars in die Wohnung Franzens, um ihm ein solennes Ständchen zu bringen. Die Fensterläden waren fest verschlossen und selbst der lauteste Gesang war nicht im Stande, die, wie man glaubte, Schlafenden zu wecken. Alles blieb ruhig. Endlich ward es den Eltern etwas unheimlich zu Muthe. Sie erbrachen das Thor und drangen in das Schlafgemach. Wer malt sich das Entsetzen, das sich Aller beim Eintritt bemächtigte! Das Bettzeug lag zerstreut im Zimmer herum, Tisch und Stühle waren umgeworfen, da lag eine abgelebene Hand, dort der Kopf, der zerbrochene Kumpf der jungen Frau daneben. Blutlachen und Stücke ganz neuer Wäsche bedeckten den Boden und oben auf dem Ofen hochte mit stierblickenden, blutunterlaufenen Augen, die Zähne knirschend, Schaum im Munde, Franz, der seine junge Frau neben mit den Zähnen zerrissen und getödtet hatte und der Jeden, der sich ihm genähert hätte, gewiß in gleicher Weise mißhandelt haben würde. Der ausgediente Jäger Anton Hammer befahl, vor Allen die ohnmächtigen Eltern fortzuschaffen. Er eilte nach Hause, lud seinen doppeläufigen Stutzen und schoß den noch immer wie versteinert auf dem Ofen hochenden Franz Macho mit einem wohlgezielten Schuß durch den Kopf, daß dieser vom Ofen herabfiel und sofort todt blieb. Es wurden Haken geholt, mit Handschuhen die Körperteile aufgehoben und in den Sarg gelegt, während alles im Zimmer Befindliche mit Eisenhaken auf einen Haufen zusammengelegt und verbrannt wurde. Ja, selbst die Holzeinrichtung und die Holzdielen wurden verbrannt und die Wände abgescharrt. Wie man sich erzählt, war Franz als Knabe von 6 Jahren von einem tollen Hunde gebissen worden.

(Ihre Hoheit — Sarah Bernhardt.) Aus Trier, 30. v. M., wird der „Straßburger Post“ geschrieben: Ein drolliges Quid pro quo hat sich am Samstag auf dem hiesigen Bahnhofe zugetragen. Es war ein Extrazug von Paris zu erwarten. Da nun aber gewöhnliche Sterbliche mit gewöhnlichen Zügen zu reisen pflegen und da man die Kronprinzessin in Paris mußte, so lag ja nichts näher, als die Annahme, daß die zukünftige Kaiserin den Bahnhof passieren werde. Ein höherer Beamter von hier warf sich flugs in die beste Uniform mit dem goldgestickten Kragen, schnallte sich den Degen um und eilte nach Karthaus, die hohe Frau zu begrüßen. Der Zug fährt ein, unser Beamter schwingt sich auf das Trittbrett und — Sarah Bernhardt dankte ihm für die ehrfurchtsvolle Begrüßung. Sarah Bernhardt nämlich war es, die auf ihrer Reise nach Schweden sich den Luxus eines Extrazuges gestattete.

(Die Kaiserin von Oesterreich als Siegerin beim Wetrennen.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich die Kaiserin beim großen Rennen daselbst mit ihrem Pferde „Too good“ betheiligt und damit den großen Preis von 50.000 Francs eingeholt.

(Der russische Ordensregen.) Mit einer gewissen Genugthuung hat man in Petersburg herausgerechnet, daß bei der Krönung Alexander's des Dritten nicht weniger als 10.000 [sage zehntausend] Personen Orden erhalten haben, während am 26. August 1856 nur 4000 Menschen in dieser Weise beglückt wurden.

(Zirkusbrand in Chicago.) Ein Telegramm aus Newyork meldet: „In Chicago brannte in der verfloffenen Nacht das Hauptzelt von Barnum's Zirkus, welcher einen Flächenraum von 15,300 Quadratmetern umfaßte, vollständig nieder. Die Menagerie wurde gerettet. Die Katastrophe war um so furchtbarer, als die wilden Thiere ihre Käfige zu sprengen suchten. Die Wärter verhinderten jedoch mit seltener Aufopferung das große Unglück. Die herbeigeeilten Feuerwehren konnten sich nur darauf beschränken, den Brand zu lokalisieren und die Umgebung zu schützen. Menschenleben ist glücklicherweise keines zu beklagen.“

(Appetitlich.) Es dürfte jetzt nicht unangelegen sein, etwas von der Lebensweise und der Tafel des Kaisers von Annam, Tu Duc, zu er-

fahren. Als Basal des Kaisers von China hat dieser Fürst an seinem Hofe auch das Zeremoniel und die Lebensweise des Pekinger Hofes eingeführt und die Hofküche in Sue, der Residenzstadt Annams, unterscheidet sich daher nur sehr wenig von der in Peking. Gleich dem des 1875 verstorbenen chinesischen Kaisers Pong-Tsi besteht auch das Menu Tu Duc's aus 28 Gängen, bei dem der saftige Affenbraten nie fehlen darf. Die Statthalter Tu Duc's pflegen daher sehr oft, um ihrem Gebieter eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen, einrige gut gemästete Affen in die Hofküche zu senden, wo für die Zubereitung dieser Thiere eigene Köche bestellt sind. Indeß wird nicht Alles vom Affen, sondern nur bestimmte Theile desselben verzehrt. Auf die kaiserliche Tafel kommen dann noch Schnecken, Kameelföcker, Haifischflossen und zum Dessert gewöhnlich eine Art rother lebendiger Würmer.

### Telegraphische Nachrichten.

Kattao, 9. Juni. Der anfrüherrische Stamm der Malifforen wurde von den türkischen Truppen geschlagen und deren Dörfer eingeäschert. Assich Pascha wird in Skutari mit 15 Bataillonen erwartet.

Paris, 9. Juni. Ein Telegramm aus Saigon meldet, daß die ersten nach Hanoi abgeordneten Hilfstruppen seit vier Tagen in dieser Stadt eingetroffen sind, deren Garnison gegenwärtig 1500 Mann beträgt. Bis jetzt wird nicht die geringste kriegerische Vorbereitung in China im Hinblick auf einen Konflikt mit Frankreich signalisirt.

Moskau, 9. Juni. Die Krönungsfeierlichkeiten haben heute geendet. Die Truppenrevue, mit welcher die Reihe der Feierlichkeiten schloß, war eine glänzende. Der Kaiser und die Kaiserin sind nach ihrem Residenzschlosse von Peterhof abgereist. In diplomatischen Kreisen wird die Krönung als eine Befräftigung der nach innen konservativen und nach außen friedlichen Politik des Czaren betrachtet.

Rom, 9. Juni. Der dem Projekt des italienisch-deutschen Handelsvertrages beigelegte Motivenbericht führt aus, daß dieser Vertrag ein bereites Zeugniß ablege für die innigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien. Die mit der Prüfung des Vertrages betraute Kommission hat von den Bureau der Kammer das Mandat erhalten, denselben zu genehmigen. Hr. Banutelli, welcher beauftragt war, dem russischen Kaiser die Glückwünsche des Papstes zu überbringen, wird von Moskau nach Petersburg und von da nach Wien sich begeben; in Warschau wird derselbe einige Tage verweilen.

Konstantinopel, 9. Juni. Die Nachricht, der Gouverneur von Ostrumelien, Alecco Pascha habe demissionirt, ist unbestätigt. Alecco Pascha ist von der Pforte ersucht worden, nach Konstantinopel zu kommen.

Alexandrien, 10. Juni. Der Khedive und die Minister sind heute hier eingetroffen.

Algier, 10. Juni. Es wird berichtet, daß Ben-Kadur, einer der Insurgenten-Häuptlinge von Sudorne, die Absicht habe, den französischen Behörden sich zu unterwerfen.

Rom, 10. Juni. Monsignore Banutelli hat anlässlich seines Aufenthaltes in Moskau dem Kaiser Alexander ein Handschreiben des Papstes überreicht. Der Czar und der apostolische Nuntius haben, wie verlautet, die letzten schwebenden Differenzen zwischen Rußland und dem Vatikan beglichen. — Die Königin und der Kronprinz von Portugal sind in Rom eingetroffen.

### Handel und Verkehr.

Bukarest, 11. Juni.

(Bukarester Börsenbericht.) Die Stagnation dauert an. Kurse bleiben unverändert, bis auf diejenigen von Konstruktions-Aktien; dieser wird heruntergedrückt bis 510.

Arge Besürchtungen werden wegen des Ultimo's gehegt. Die Börsenkammer hat einen Aufruf im Börsenlokale anschlagen lassen, worin sie alle Besucher um die rasche Liquidirung angeht.

(Bukarester Wochen = Börsen = Bericht.) Der morgen zu Ende gehende Monat Mai dürfte seit Bestehen unserer offiziellen Börse wohl den größten Kurswechsel in sich schließen. Nicht nur Menschen, sondern auch Institutionen zeigen in bösen Tagen am Richtigen, aus welchem Stoffe sie eigentlich gemacht sind. Für heute stellen wir es uns daher zur Aufgabe, einige dunkle Partien des traurigen Börsenbildes der abgelaufenen Woche zu beleuchten:

Das wichtigste Ereigniß war, daß ein „Agent de Change“ sich veranlaßt sah, auf sein werthvolles Privilegium zu verzichten und seine Demission einzureichen. Es liegt auf der Hand, daß das Motiv dieser Verzichtleistung nicht darin zu suchen sei, daß der Betreffende der irdischen Güter zu viel erworben hätte und es für gut hält, einem Anderen die Quellen des Verdienstes zur weiteren Ausbeutung zu überlassen. Der kurze Bestand unserer Börse und deren Elemente haben bis nun die Erwerbung einer solchen Ueberfülle an Mitteln nicht zugelassen. Der Leumund behauptet sogar, daß nicht Gewinne, sondern Verluste Herrn Kirilov veranlaßten, sein Mandat niederzulegen und der so Intrativen Stellung zu entsagen.

Es ist dies nicht der erste Fall, daß Derjenige, der mit den ausgiebigsten theoretischen Kenntnissen für eine Sache ausgekattelt ist, in dem praktischen Verkehr unterliegt. Der Mann der Lehrtanzel, der vorzügliche Professor und zuverlässige Direktionsbeamte unseres angesehensten Geldinstitutes hat sich auf dem Schlachtfelde der Hauffe und Baisse nicht bewährt. Ihn, der seinen Kollegen an Geschick und Fachkenntniß so weit vorausgewesen, fehlte die Standhaftigkeit, sich mit sicherem Vermittlungsgewinne zu begnügen und der Verlockung precärer Börsenvortheile zu entsagen.

Einen sehr dunklen Punkt der hier zu besprechenden Börsenereignisse bildet ferner jene Thatfache, die zu erwähnen

wir nicht ehrer gewagt haben, als bis wir die unzweifelhafteste Bestätigung dafür erhalten. Die Agentenkammer hat nämlich einen der Agenten gezwungen, den Namen seines Klienten zu enthüllen, für den er an einem dieser Tage Aufträge ausgeführt hatte. Gleicht dieses Vorgehen nicht einem Selbstmorde? Die Börsenkammer thut ihrem eigenen heiligsten Befehle Gewalt an. Muß nicht ein Körper, dessen Lebensbedingungen unterbunden werden, zu Grunde gehen? Unbegreiflich scheint es, wie unsere junge Börse, welcher der Kredit so Noth thut, die ihn erst erwerben muß, um bestehen zu können — sich derart diskreditiren konnte!

Mehr Genugthuung als Borerwähntes, gab eine Verordnung der Börsenkammer, wonach jeder Remisier gehalten wird, eine Kautio von Fres. 3000 in Staatspapieren bei der Depositenkasse zu erlegen. Dies ist eine logische Verfügung und bloß zu bedauern, daß sie nicht bereits früher getroffen worden, bevor man durch Schaden erst klug werden mußte.

Nun genug der Anzeichen böser Witterung! Gern würden wir auch die Frage ventiliren, ob das Spartanergesetz, Kinder von nicht kräftiger Konstitution auszusetzen — nicht auf unsere schwächliche, leidende junge Börse anzuwenden dort wäre, müssen aber leider aus Raumangel darauf verzichten.

Todähnlich wahrhaftig war das Geschäft dieser Woche, nur matt schlug der Puls und sind die Kräfte sichtlich im Abnehmen.

Es fielen successive 5 Prozent amort. Rente auf 92 3/8; Nationalbank auf 1360; Dacia-Romania auf 364; Nationala auf 233; Konstruktions-Aktien auf 514; Mobiliers auf 214.

Durch die Demission des Herrn Lupulescu wechselt das Regime bei der Konstruktions-Ges. das drittemal in einem Monat. Mustergültige und zum Aktienkauf gewiß anmirende Zustände in der That!

Die Direktion des Mobilier soll provisorisch von zwei Verwaltungsräthen nach Abgang des Direktors Schlefinger übernommen werden. Somebody.

(Das neue Eisenbahnreglement.) Nachstehend lassen wir die wichtigsten Bestimmungen des neuen Eisenbahnreglements folgen: Der Betrieb und die Verwaltung der Staatsbahnen, der im Bau begriffenen und der noch zu bauenden Linien, erfolgt durch eine einzige Verwaltung, welche ihre Funktionen ausübt unter der Autorität des Ministers der öffentlichen Arbeiten, des Verwaltungsrathes und der Generaldirektion der Eisenbahnen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten überträgt dem Verwaltungsrath und der Generaldirektion einen Theil seiner Befugnisse betreffend die Verwaltung der Eisenbahnen, behält sich aber das Recht der Ueberwachung des Betriebs der Eisenbahnen vor, und kann jederzeit die Beschlüsse des Verwaltungsrathes modifiziren oder aufheben. Der Verwaltungsrath prüft und begutachtet alle Projekte und Reglements betreffend die Organisation des Eisenbahndienstes, überwacht und kontrolirt den gesammten Betrieb und die gesammte Verwaltung, genehmigt alle Ausgaben, votirt die Projekte, und die Bedingungshefte für Material - Lieferungen, prüft und entscheidet definitiv alle Expropriationsfragen. Der Verwaltungsrath besteht aus 5 durch k. Dekret ernannten Mitgliedern; der Präsident des Verwaltungsrathes wird vom Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt. Die Linien, deren Bau vorgeschritten ist, und zwar die Linie Buda-Slanic, Campina-Dofstana, Abud-Dfna und Biatra-Bacau werden gemäß den vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten getroffenen Dispositionen beendet werden. Der Kriegsminister behält sich das Recht vor, aus der Mitte der Militärbeamten das Personal für den Bau der strategischen Linie Titu-Tirgovesti, sowie für andere zur selben Kategorie gehörige Linien zu ernennen.

### Course vom 11. Juni n. St.

Bukarester Kurs.	Liquid u. Juni	Wien.	Gestern	Heute
3 Uhr Nachm.				
5prc. Rum. Rente am.	92 1/4	92 3/8	Napoleons	9.53 9.58
5 „ Rum. Rente per.	—	—	Ducaten	5.47 5.67
6 „ Staats-Obligat.	—	—	Imperial	9.79 9.79
6 „ Rum Eisenb.	—	—	Lira ottom.	10.84 10.84
Obligationen, neue	—	—	Silber gegen Papier	100.— 100.—
7prc. Cred. fonc. rural	—	—	Rubel Pap. compt.	117.75 117.85
7 prc. „ urb.	—	—	Credit-Anstalt	294.80 293.90
5 prc. Municipal-Obl.	—	—	5 proc. Rente met.	78.90 78.90
Pensions - Casse - Obl.	—	—	Rente Pap.	78.30 78.30
Municipallose I. 20.	—	—	Goldrente	98.80 98.80
Rum. Nationalbank	1388	1392	Türkenlose	25.50 25.30
Banque de Roumanie	—	—	London	120.20 120.20
Credit mob. roumain	215.—	216 1/2	Paris	47.50 47.50
Rum. Baubank	510.—	512.—	Berlin	58.65 58.60
Versich.-Gesellschaft	—	—	Amsterdam	99.10 99.10
Dacia-Romania	363 1/2	367 1/2	Paris.	
Versich.-Gesellschaft	—	—	Nationala	5 proc. Franz. Rente 108.10 108.10
Papier-Fabrik p fond	—	—	5 proc. Rum. Rente	— 91.50
Gold-Agio	2.40	—	C. F. R.	— —
Oester. Gulden	—	—	Credit mobil. roum.	— —
Deutsche Mark	—	—	Griech. Anleihe 1879	420.— 362.—
London 3 Monate	—	—	1881	
London Cheq.	—	—	Ottomanbank	768.75 770.—
Paris 3 Monate	—	—	Türkische Schuld	11.12 11.12
Paris Cheq.	99.75	—	Türkenlose	52.25 52.25
Berlin 3 Monate	—	—	London Sicht	25.30 25.30
Wien Cheq.	—	—	Amsterdam 3 Mon.	206.62 206.62
			Berlin 3 Mon.	122.32 122.37

Auswärtige Notirungen vom 9. Juni.	London.
Berlin.	Gestern Heute
Napoleons	16.26 16.26
6 prc. Eisenb. Oblig.	103.90 103.90
5 „ „ „	98.80 98.80
Rente amort. C. F. R.	93.70 93.70
Anlehen Oppenheim.	110.30 110.20
Rubel Papier Compt.	201.75 201.25
London 3 Monate	20.34 20.34
Paris 3 Monate	80.60 80.55
Amsterdam 3 Monat	168.20 168.10
	5 proc. Rum. Rente
	amort.
	93 3/8 93 3/8

**Exposition - Ausschreibungen.**

1./13. Juni. Uebernahme der Ausführung von Reparaturen an den Kasernen der Garnisonen von Constanta, Ostrovu und Cerna-Voda. Gesamt-Devis: Ln. 9,893.8 — Bureau des Genie-Dienstes in Constanta und Kasernen-Kommission in Ostrovu.  
 20. Juni [2. Juli]. Herstellung von Schutzarbeiten am linken Ufer des Flusses „Buzen“, oberhalb der eisernen Brücke auf der Nationalstrasse No. 1. Devis: Ln. 8,664.26. — Minister. d. öffentlichen Arbeiten und Präfektur des Distriktes Buzen.  
 28. Juni [10. Juli]. Ausführung des Baues eines Post- und Telegraphen-Gebäudes in Constanta. — General-Direktion des Post- und Telegraphen-Wesens in Bukarest.  
 5./17. Juli. Lieferung von 250,000 Klgr. Brennholz in die verschiedenen Stand-Quartiere des 22. Dorobanzen-Regiments. Bedarf für die Zeit vom 16. Oktober 1883 bis zum 1. März 1884. Garantie: Ln. 250. — Regiments-Kanzlei in Tirgovesti.  
 19./31. Juli. Wiederherstellung der grossen und kleinen Brücken auf der Chaussee „Pitești-Ramnic“. Devis: Ln. 66,392.40. — Minister. d. öffentl. Arbeiten u. Präfektur des Distriktes „Argescu“ in Pitești.  
 1. 13. September. Lieferung von 354,200 Klgr. fremden Rauch- und 1500 Klgr. Schnupftabaks. Angebote mit der Bezeichnung „Oferta de tutun pentru licitatia de 1./13. Septbr.“ sind bis zu diesem Tage einzureichen bei der General-Direktion der Regie des Tabak- und Salz-Monopols in Bukarest.

**Brailaer Getreide-Markt**

vom 5. u. 6. Juni n. St. 1883.  
(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“.)

Chile	Libre Frcs.	Chile	Libre Frcs.
470 Weizen	59 1/4 100 —	Caic	150 Weizen
120 Gerste	47 1/4 56 —	Mag.	550 Futuruz
180 Futuruz	59 — 68 1/2	Caic	130 „
610 „	58 1/2 68 —	Mag.	380 Weizen
150 „	59 — 67 1/4	Mag.	230 „
100 „	61 — 72 —	Caic	300 „
100 „	59 3/4 69 —	Mag.	350 „
150 „	59 3/4 69 —	Mag.	450 Futuruz
120 „	60 — 69 —	Mag.	150 „
180 „	58 1/2 67 —	Mag.	609 Futuruz
250 „	60 — 69 —	Mag.	1100 „
360 „	60 3/4 72 —	Caic	600 „
360 Gerste	46 — 55 —	Mag.	1700 „
300 „	43 — 49 —	Mag.	1200 „
300 „	44 — 51 1/2 —	Mag.	230 „

**Aufgebot.**

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß  
 1. der Musiklehrer Theodor Paul Otto Meyenberg, wohnhaft zu Braila in Rumänien, Sohn des in Knechtinchen verstorbenen Ziegeleibesitzers Friedrich Wilhelm Meyenberg und dessen zu Falkenberg i. Mark wohnenden Ehefrau Friederike Wilhelmine geb. Karow,  
 2. und die Anna Maria Auguste Staerke, ohne besonderen Beruf, wohnhaft zu Berlin, Zionskirch-Platz, Tochter des zu Coblenz verstorbenen Intendantur-Sekretärs Heinrich Adolf Wilhelm Carl Staerke und dessen hier wohnender Ehefrau Marie Pauline Wilhelmine geb. Kurth, die Ehe mit einander eingehen wollen.  
 Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Braila in Rumänien und Berlin zu geschehen.  
 Berlin, am 7. Juni 1883.

Der Standesbeamte:  
von der Osten.

1140

**Literarische Anzeige.**

„Das eiserne Jahrhundert“ betitelt sich ein neues, höchst splendid ausgestattetes Lieferungswerk der A. Hartleben'schen Verlagsbuchhandlung, dessen erste Lieferung soeben zur Ausgabe gelangt ist. Verfasser dieser interessanten Publikation ist A. v. Schweiger-Kerckensfeld, der sich eine höchst bedeutende Aufgabe gestellt hat: die ideale Verklärung der materiellen Arbeit in ihrer höchsten Potenz und im Bunde mit den gewaltigen modernen Förderern aller Kultur und Civilisation — Dampf und Eisen. „Das eiserne Jahrhundert“ soll sich zu einem großen und erschöpfendem Gemälde des ungeheuren materiellen Fortschritts gestalten, der seit der Dienstbarmachung der Dampfkraft in allen menschlichen Thätigkeiten sich manifestiert hat; es soll ferner die Summe der Kraft und Energie zum Ausdruck bringen, die der menschliche Geistes durch Ausnützung aller in das Arbeitsgebiet von Dampf und Eisen einschlägigen Faktoren aufgewendet hat, um jene technischen Riesenergebnisse zu Stande zu bringen, vor denen wir bewundernd stehen und die ohne Gleichen in der Menschengeschichte sind. So finden wir gleich in der ersten vorliegenden Lieferung die vorgestreckten Ziele und Zwecke dieses Werkes. Die einleitende Schilderung in dem Abschnitte „Die Aera des Dampfes“ entrollt uns fast mit epischer Breite und nicht ohne philosophischen Anhauch die großartigen Leistungen des „Titanen-Dampf“ im Bunde mit dem Eisen. Dann folgt das erläuternde Kapitel „Auf eiserner Spur“ [zu dem Hauptstücke „Die Eisenbahnen“], in welchem wir das Werden der Dampf-Locomotion, unterführt von trefflichen und originellen Illustrationen, kennen lernen. Der Ton des Vortrages ist warm und schwungvoll; man liest in jeder Zeile das warme und große Interesse, welches der Verfasser seiner Aufgabe entgegenbringt. Eine höchst instructive Karte des Schienenweges der Weltstadt London beschließt die erste Lieferung, aus deren reichhaltigem Programme wir entnehmen, daß das Werk ein Unikum in seiner Art zu werden verspricht. 200 schöne Illustrationen und über 20 große farbige Karten sollen es schmücken und der Stoff selber in 25 Lieferungen erschöpft werden. Wie der Autor sagt, soll seine Arbeit zu einer Apotheose der materiellen Arbeit, soweit sich dieselbe auf Dampf und Eisen bezieht, werden.

**Bukarester Turn-Verein.**

Bei dem „Bukarester Turnverein“ ist die Stelle eines **Bereinsdieners** zu besetzen. Die Bewerber um diesen Posten, bei dessen Besetzung unter sonst gleichen Verhältnissen Verheirathete den Vorzug erhalten, haben ihre schriftlichen Gesuche bei dem Vereinsvorstande Herrn Apotheker T. Witting in der Calea Rahovei abzugeben, woselbst auch die näheren Aufschlüsse über die Pflichten und Bezüge des Vereinsdieners erteilt werden.  
 Bukarest, den 3. Juni 1883.

1124 3—3

Der Turnrath.

**Brieflicher Unterricht**

zur Ausbildung u. Stärkung  
**des Gedächtnisses.**  
 Briefliche Vorbereitung auf das Einjährig-Freiwilligen-Examen. 5—20  
 Englisch } Lehrt brieflich. — Praktisch. — Leicht-  
 Französisch } fasslich. — Sicherer Erfolg.  
 Russisch }  
 Spanisch } **Prospecte gratis.**  
**Probepriefe 50 Pf.**  
**Handelslehrer E. Schellenberger, München.**

**Constanza.**  
**See-Bad am Schwarzen Meere.**

**Grand Hotel Carol I.**  
 Grosser Garten und Terrasse am Meer.  
 90 Salons und Schlafzimmer möblirt mit Comfort u. Luxus.  
 Wundervolle Aussicht auf das Schwarze Meer.  
 Grosser prachtvoller Speisesaal, Conversations-, Spiel- und Tanzsaal.  
 Preise sehr moderirt und spezielle Preise für längeren Aufenthalt.  
 Die Badesaison beginnt am 19. Mai (1. Juni) 1883.  
 Die Direktion scheut keine Kosten, um den geehrten Gästen den Aufenthalt in Constanza so angenehm als möglich zu machen. Ball zwei Mal in der Woche und jeden Abend Concert auf der Terrasse oder im Garten, verschiedentlich verbunden mit Illumination und Feuerwerk. 1077 12  
 Wegen näherer Auskunft bittet man sich an Herrn Fr. Pleus, Direktor des Hotels in Constanza zu wenden.  
 NB. Das Hotel empfängt Gäste zu jeder Jahreszeit.



neuester Construction, äußerst praktisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leibbinden, engl. und franz. Krampfaderstrümpfe, Neuestes in Suspensorien, alle chirurgischen Gummiwaaren und sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

**O. NEUPERT, vorm. J. G. ZIEGER, WIEN,** gegründet i. L. Graben 29, im Innern des Trattnerhofes, Lager sämtl. Pariser Specialitäten, Versandt prompt u. discret pr. Nachnahme. 923 13—24

Mit der Hand verfertigte Schuhwaaren.

**SAL. WEISERMAN**  
**HOFLIEFERANT**

Central-Magazin:  
**BAZAR de FRANCE**  
 Strada Carol I Nr. 8.  
 Filialen:  
**La Inger,** Strada Carol I No. 7.  
**La Vultur,** Strada Carol I No. 6.  
**La Steua albastră,** Strada Carol I No. 2.



**Sal. Weisermann.**

**Geschäftsleuten,** welche eine ihrem Geschäft entsprechende Buchführung eingerichtet, und für die Weiterführung unterrichtet zu sein wünschen, resp. solchen, welche eine Regulirung ihrer Bücher beabsichtigen oder fachgemäß weiter geführt wünschen, empfiehlt sich ein zuverlässiger Buchhalter. Discretion verbürgt dessen Charakter. Reflektanten belieben ihre Adresse in der Exped. d. „Buk. Tagbl.“ sub M. P. gefl. niederzulegen. 1132 1—3  
 Ein gebrauchter **Wiener Flügel,** für Anfänger passend, ist für 300 Frcs. zu verkaufen Calea Moschilor 129, im Hofe. 1102 5—6

**Compagnon wird gesucht.**  
 Ein in seiner Branche als Erzeuger von ordinärer und feiner Toilettenseife tüchtiger Deutscher, seit 18 Jahren in diesem Fache thätig, sucht zur Ausbeutung dieses sehr lukrativen Geschäftszweiges am hiesigen Plage einen Compagnon mit etwas Capital und Platzkenntniss.  
 Nähere Auskünfte erteilt die Exped. d. Blattes. 1139 1—3

Eine junge Dame, Deutsche, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle als Wirthschafterin, oder Gesellschafterin in der Stadt oder auf dem Lande. 1128 2—3  
 Zu erfragen in der Exped. d. „Buk. Tagblatt“.

**Gesucht**  
 ein Stuben- und ein Kindermädchen, die möglichst deutsch sprechen, gute Zeugnisse besitzen, zu sofortigem Austritt.  
 Wo? sagt die Exped. des „Buk. Tagbl.“ 1136 2—3  
 Ein möblirtes Zimmer ist bei einer anständigen deutschen Familie (Strada gradina cu cai 30) zu vermieten. Auf Wunsch ganze Berpflegung. Nähere Informationen erteilt die Exped. d. „Buk. Tagbl.“ 1123 5—12

**Meltzer's Schwimmschule JIGNITZA**  
 für Damen und Herren (2 Bassins) 341 a  
 Täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends Wasser 18°, Dusche 10°

**BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger.**  
 Dienstag, 12. Juni [31. Mai] **Rascha-Garten.**  
**Deutsche Operettengesellschaft.** Direktion W o f f.  
**Mannschaft am Bord** Operette in 1 Akt von Haj.  
**Die schöne Galathea** Operette in 1 Akt von Fr. v. Suppé.  
**Flotte Bursche** Operette in 2 Akten v. Fr. v. Suppé.  
**Terrasse Ottetelehanu.**  
**Concert Soirée Louis Wiest.**  
**Pilsner Bier** vom bürgerlichen Bräuhaus. Anfang 8 Uhr Abends. 25  
**Bağaf's „Lumea noua“** (Intrarea Ciamegiu)  
**Wiener Possen-Gesellschaft.**

**LE DRAPPEAU NATIONAL**  
 Cigarette  
 Fabrication française  
 ESTABLISSEMENT  
 C. C. C. PARIS  
 Recommandé à sa ferri de Confiance.  
 17, rue Bergère, 17  
 PARIS  
 Nuvaletina  
 SANATATEA  
 SINGURA  
 26-9 657

**INJECTION BROU**

Hygienisch, unfehlbar und schützend; allein heilend, ohne irgend einen Zusatz.  
 Zu finden in allen bedeutenden Apotheken der Welt und in Paris bei Jules Ferré, Apotheker, 102, rue Richelieu, successeur de M. BROU. (279) 52  
 In Bukarest, bei F. W. Zürner, Apotheker, Calea Victoriei Nr. 49.

**l. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

**Fahr-Plan**  
 Giltig vom 19. Febr. (3. März) 1883 bis auf Weiteres.

Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.  
 Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

**Postschiff-Fahrten**

**Abfahrt zu Thal:**  
 Von Turn-Severin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm.  
 „ Widdin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 1 Uhr 35 Min. Nachm.  
 „ Lompalanka, Montag, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 40 M. Nachm.  
 In Rustschuk, Sonntag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 30 Min. Früh.  
 Von Rustschuk, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Vormittags.  
 Von Giurgevo, Montag, Mittwoch u. Samstag 10 Uhr Vorm.  
 „ Czernavoda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Nachm.  
 In Braila, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Früh.  
 „ Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Vorm.

**Abfahrt zu Berg:**  
 von Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vorm.  
 „ Braila, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 Min. Vorm.  
 „ Czernavoda, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 5 Uhr 45 M. Nm.  
 In Giurgevo, Mittwoch, Freitag u. Sonntag, 5 Uhr 30 Min. Früh.  
 Von Giurgevo, Mittwoch, Freitag und Sonntag 10 Uhr Vormittags.  
 „ Rustschuk-Stadt: Mittwoch und Sonntag 11 Uhr Vormittags.  
 „ Bahnhof: Freitag 1 Uhr Mittags.  
 „ Lompalanka, Donnerst., 7 Uhr 40 M. Vm. Samstag u. Montag 6 Uhr Früh.  
 „ Widdin, Donnerstag, 10 Uhr 25 Min. Vorm. Samstag u. Montag, 8 Uhr 45. Min. Vorm.  
 In T-Severin, Donnerstag, 6 Uhr 10 Min. Nachm., Samstag und Montag 4 Uhr 30 M. Nachm.  
 Von T-Severin, Freitag, Sonntag, u. Dienstag 5 Uhr Vorm.

**Lokalfahrten zwischen Galatz-Reni-Issaccia-Tultscha-Ismail-Kilia.**

**Abfahrt zu Thal:**  
 Von Galatz nach Reni-Issaccia-Tultscha-Ismail täglich mit Ausnahme Sonntags 8 Uhr Früh.  
 „ Galatz nach Tultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 8 Uhr Früh.

**Abfahrt zu Berg:**  
 Von Kilia nach Ismail-Tultscha-Issaccia-Reni-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachmittags.  
 „ Ismail nach Tultscha-Issaccia-Reni-Galatz täglich mit Ausnahme Montags. 8 Uhr Früh.

**Passagier- und Güterfahrten zwischen Galatz-Odessa.**  
 Von Galatz nach Odessa, Montag 7 Uhr Früh.  
 „ Odessa nach Galatz, Donnerstag 4 Uhr Nachmittags.  
 Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direct nach Bukarest, dann nach Craiova finden zweimal wöchentlich Güterfahrten statt.  
 (543) Das Agentien-Inspectorat.